Industrie- und Handelskammer
Südthüringen

© Martin Schlecht – stock.adobe.com

KONJUNKTURBERICHT

Frühsommer 2025

DANKSAGUNG

Die Industrie- und Handelskammer Südthüringen dankt allen Unternehmen, die sich an der Konjunkturumfrage beteiligt haben. Wir verbinden diesen Dank mit der Bitte, uns auch weiterhin im Rahmen der Konjunkturberichterstattung zu unterstützen. Nur so können wir sich abzeichnende Veränderungen des konjunkturellen Klimas erkennen und frühzeitig reagieren.

IMPRESSUM

/ Herausgeber
Industrie- und Handelskammer Südthüringen
Bahnhofstraße 4 – 8
98527 Suhl

info@suhl.ihk.de
www.suhl.ihk.de

/ Redaktion
Dr. Jan Pieter Schulz
Standortpolitik I Existenzgründung und Unternehmensförderung
Tel. +49 3681 362-406
Fax +49 3681 362-220
schulz@suhl.ihk.de

/ Stand
2. Juni 2025

/ Befragungszeitraum
31. März bis 1. Mai 2025

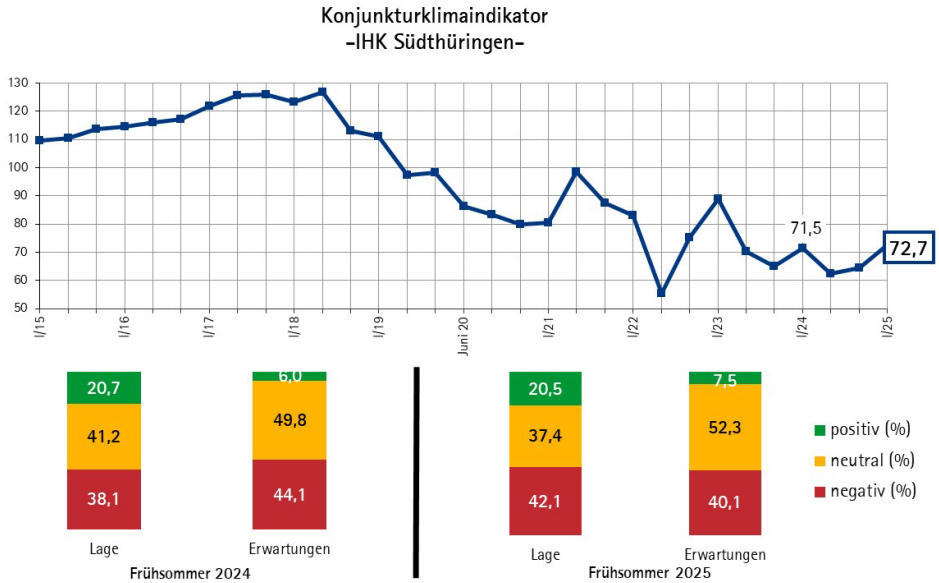
Immer neue Hindernisse

Die deutsche Wirtschaft kommt nicht in Schwung. Nachdem das Bruttoinlandsprodukt (BIP) 2023 um 0,3 und 2024 um 0,2 Prozent gesunken war, wird für dieses Jahr eine weitere Nullrunde erwartet.

Staatsverschuldung soll die Trendwende bringen. Mit der Lockerung der Schuldenbremse für Rüstungsausgaben und der Schaffung einer Sonderverschuldungsoption über weitere 500 Mrd. Euro für zusätzliche Infrastrukturausgaben können Bund und Länder zusätzliche Nachfrage entfalten. Verdrängungseffekte sind angesichts der schwachen Wirtschaftsentwicklung nicht zu erwarten. Allerdings ignorieren die neuen deutschen Verschuldungsspielräume nach Angaben des Thinktanks Bruegel die Schuldenregeln des Stabilitäts- und Wachstumspakts der EU. Signale aus der EU-Kommission deuten aber auf eine politische Entscheidung hin, wonach Deutschland seine neu geschaffenen Spielräume wohl nutzen kann.

Die Bedingungen für disruptive Veränderungen sind jedenfalls günstig. Nach dem Regierungswechsel in den Vereinigten Staaten ist an die Stelle der Weltordnung der letzten 80 Jahre eine Unordnung globalen Ausmaßes getreten. Aus wirtschaftlicher Perspektive wiegen die Unsicherheit über die Fortsetzung der NATO-Regelungen angesichts des Kriegs in Europa und die US-Handelspolitik schwer. Wachsende Staatsausgaben sind zu erwarten, weil Umschichtungen im Haushalt zur Finanzierung der erheblichen Mehrausgaben für Rüstung politisch kaum durchsetzbar sein dürften.

Der Rückzug der Vereinigten Staaten aus einer regelbasierten Freihandelsordnung wiegt für Deutschland mindestens genauso schwer. In den letzten Monaten führten die Vereinigten Staaten pauschale Einfuhrabgaben in Höhe von zehn Prozent des Warenwerts ein. Zusätzliche Aufschläge gibt es für Autos, Autoteile, Stahl, Aluminium und andere Produkte. Waren aus China werden derzeit sogar mit einem Zoll von 30 Prozent belegt. Zwischenzeitlich wurden deutlich höhere Zölle erhoben. Sie wurden nach erheblichen Börsenturbulenzen bis Mitte Juli 2025 ausgesetzt. Wirtschaftstheoretisch lässt sich diese Zollpolitik nicht rechtfertigen. Der sog. „Mar-a-Lago Accord" des Council of Economic Advisers, einer kleinen Denkfabrik des Weißen Haues, entbehrt jeglicher Grundlage. In der globalisierten Welt vernetzter Handelsbeziehungen wird der Warenverkehr als Ganzes gestört. Außerdem hat es vereinzelt Reaktionen gegeben. Zwischenzeitlich hatte China



ein generelles Exportverbot für Seltene Erden verhängt, das nun ebenfalls bis Mitte August 2025 ausgesetzt ist.

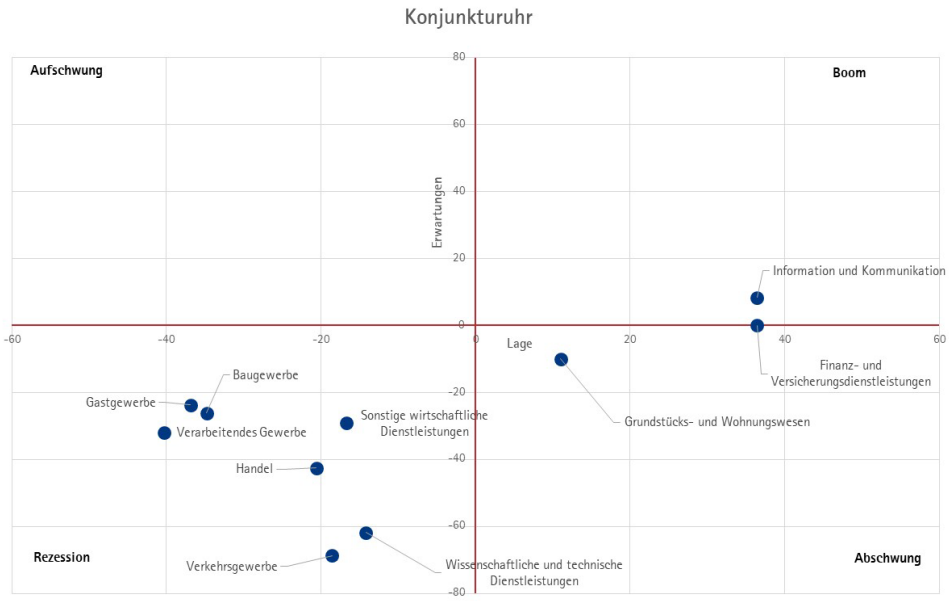
Angesichts sich nahezu täglich ändernder internationaler Rahmenbedingungen erscheinen Prognosen als schwierig. Verschiedene Rechenmodelle zeigen, dass die bisher realisierten Zölle der Vereinigten Staaten das BIP der EU um 0,5 Prozentpunkte schmälern können. Auf der anderen Seite könnte eine Veränderung der Handelsströme die Inflation in der Eurozone senken.

Günstigere Beschaffungspreise sind willkommen. Die deutsche Wirtschaft leidet unter einem Nachfragemangel infolge von Überwälzungsversuchen der gestiegenen Kosten für Vorprodukte, Personal und Bürokratie. Dieses Leiden weist regionale und Branchenschwerpunkte auf. Daher zeigen nicht alle Indikatoren nach unten. Trotz immer neuer Hindernisse bleibt die Hoffnung auf eine Trendwende.

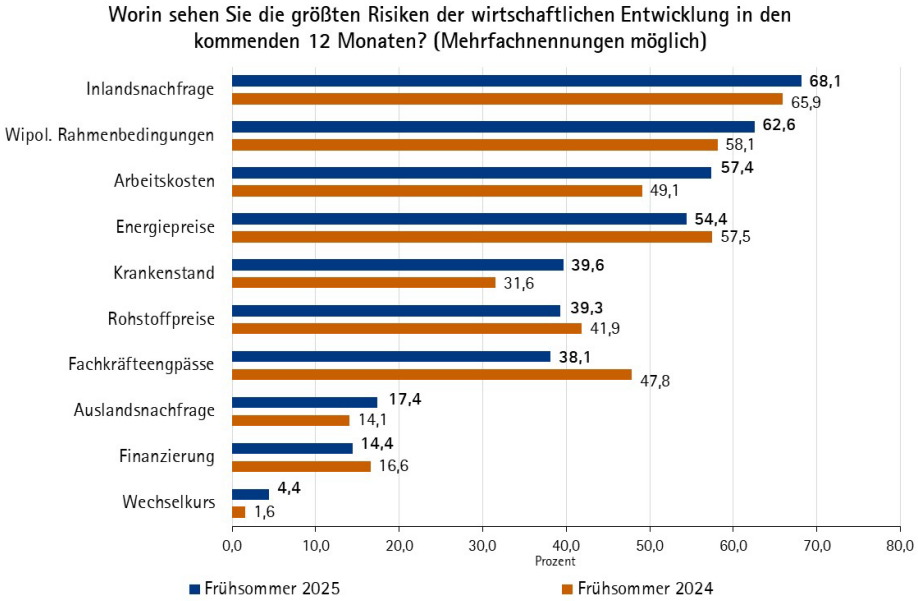
Entwicklung im IHK-Bezirk Südthüringen

Thüringen gehörte im letzten Jahr zu den Regionen mit besonders schwacher BIP-Entwicklung. Das BIP ging um 1,3 Prozent zurück, nur das saarländische BIP entwickelte sich noch schlechter. Die Krisensymptome sind in den Bundesländern besonders ausgeprägt, die über eine wirtschaftlich starke Kfz-Industrie und/oder energieintensive Industrien verfügen.

In der aktuellen Umfrage erreicht der Südthüringer Konjunkturklimaindikator 72,7 von 200 möglichen Punkten, 22 Punkte weniger als der Indikator für Deutschland. Dies korrespondiert mit der BIP-Entwicklung. In beiden Fällen unterschreitet der Indikator die 100-Punkte-Marke, die über Aufschwung oder Rezession entscheidet. In Südthüringen werden 8,4 Punkte mehr als zu Beginn des Jahres und 1,3 Punkte mehr als vor einem Jahr erreicht. Auch wenn der Indikator nun bereits das zweite Mal in Folge gestiegen ist, erscheint Euphorie verfrüht. Ähnlich verliefen die letzten beiden Jahre. Hoffnung auf einen Aufschwung ist erst dann gerechtfertigt, wenn der Indikator im Herbst 2025 erneut steigen sollte.



Die aktuelle Lage stellt sich geringfügig besser dar als in den letzten beiden Umfragen. 21 Prozent der Unternehmen bewerten ihre Geschäfte als gut, 37 Prozent als saisonüblich bzw. befriedigend und 42 Prozent als schlecht. Es handelt sich um die drittschlechteste Lagebeurteilung der letzten zwanzig Jahre. Verbessert haben sich hingegen die Erwartungen. Aber noch immer gehen lediglich acht Prozent von besseren Geschäften aus, 52 Prozent erwarten keine Veränderung und 40 Prozent rechnen mit einer Verschlechterung. In



der Stimmung nach Branchen zeigt sich eine große Homogenität. Fast alle befinden sich sowohl mit der Lageeinschätzung als auch mit den Erwartungen im negativen Bereich. Aufschwungssignale senden lediglich die Finanz- und Versicherungsdienstleister sowie der Bereich Information und Kommunikation.

Mit dem Wert des Konjunkturklimaindikators korrespondiert die Umsatzprognose für dieses Jahr. In laufenden Preisen könnte es zu einem gesamtwirtschaftlichen Umsatzrückgang um drei Prozent kommen. Real wäre dies eine Einbuße um fünf Prozent.

Mangelnde Nachfrage führt zu Umsatzrückgängen. In der Entwicklung der Inlandsnachfrage liegt daher für 68 Prozent der Unternehmen das Hauptrisiko für die wirtschaftliche Entwicklung. Der Mangel an Nachfrage hat konjunkturelle und strukturelle Gründe, wobei letztere überwiegen dürften. Steigende Kosten für Produktionsfaktoren und Vorleistungen müssen zumindest teilweise an die Kunden weitergegeben werden. Im Fall normaler Elastizitäten führt dies zu Mengenverlusten. Aus diesen Gründen bilden die Arbeitskosten mit 57 Prozent und die Energiekosten mit 54 Prozent ebenfalls Hauptrisiken. Hinzu kommen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen mit 63 Prozent. Dahinter verbergen sich vor allem erhebliche bürokratische Belastungen und politisch induzierte Preissteigerungen für Produktionsfaktoren und Vorleistungen.

Die Finanzlage zeigt sich ähnlich angespannt wie vor einem Jahr, wobei sich in einzelnen Branchen Veränderungen ergeben haben. Gesamtwirtschaftlich stellt sich die Finanzlage für 60 Prozent der Unternehmen als unproblematisch dar. 32 Prozent melden im Vergleich zum Vorjahr einen Eigenkapitalrückgang, 21 Prozent berichten von Liquiditätsengpässen. Im Fall der Aufnahme von Fremdkapital erkennen 63 Prozent keine Beeinträchtigungen. 18 Prozent kritisieren die Dokumentationspflichten, die zunehmend auch der Nachhaltigkeitsberichterstattung zuzurechnen sind. Angespannte Finanzen bedrohen auch den nächsten Aufschwung, wenn Kapitalmangel entschlossene Investitionen verhindert.

Export: Hat er fertig?

Für 38 Prozent der Industriebetriebe stellt die Exportnachfrage ein Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung dar, neun Prozentpunkte mehr als vor einem Jahr. Nach einer ersten Analyse der DIHK hatte der vom Präsidenten der Vereinigten Staaten ausgerufene „Liberation Day" mitten im Umfragezeitraum keine Auswirkungen auf das Ergebnis. Die Außenhandelsbeziehungen werden bereits seit Längerem rauer. Ob der Freihandel jetzt fertig hat, wie ein aktueller Buchtitel apostrophiert, muss sich noch zeigen.

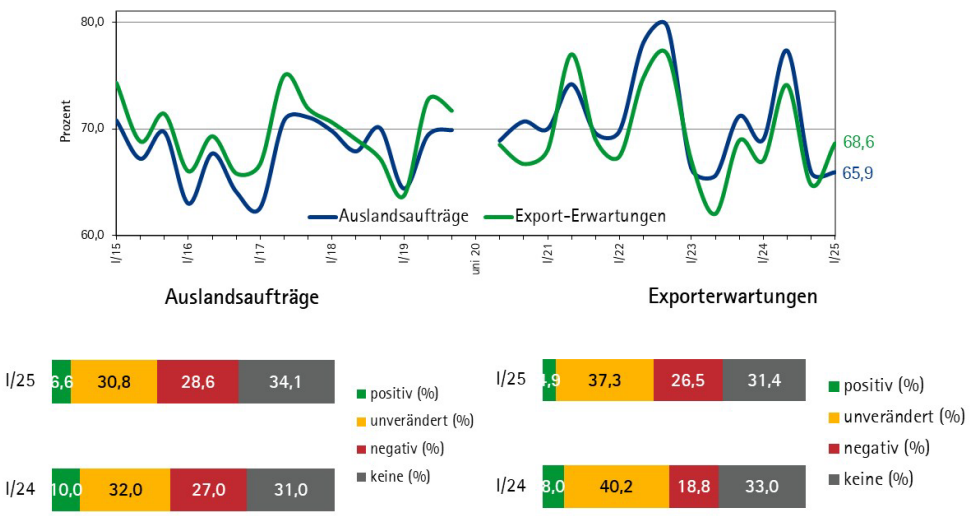
Investitionen: Wenig Initiative

Falls sich jedes Angebot seine eigene Nachfrage schafft, wird die geplante Superabschreibung den Investitionsstau lösen. Wenn der Nachfragemangel jedoch eine Folge gestiegener Angebotspreise ist, sind andere Maßnahmen wie die Senkung der Stromsteuer auf das europäische Mindestmaß und die Sonderverschuldungsoption für zusätzliche Infrastrukturausgaben wirksamer. In Südthüringen verharrt die Investitionsneigung seit mehr als einem Jahr auf niedrigem Niveau, bereits seit dem ersten Lockdown fallen F&E- und Erweiterungsinvestitionen schwächer aus.

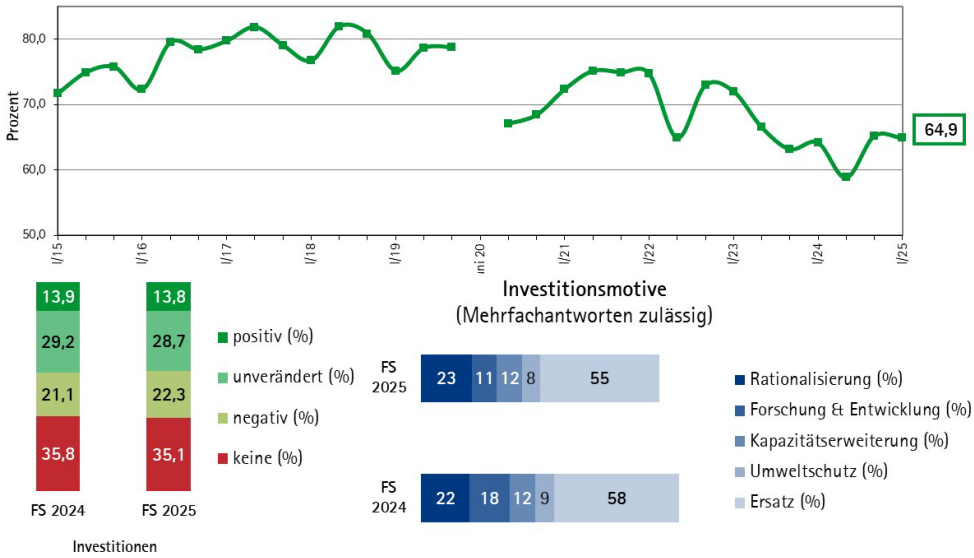
Beschäftigung: Abgänge kommen gelegen

Nach einer aktuellen Prognose des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung wird die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Thüringen in diesem Jahr um 0,8 Prozent zurückgehen. Nur im Saarland soll der Rückgang kräftiger ausfallen. Beide Bundesländer bilden auch konjunkturell das Schlusslicht. In Thüringen dürfte es sich vor allem um den Verzicht auf die Nachbesetzung freiwerdender Stellen handeln. Die Arbeitslosigkeit ist zwar gestiegen, liegt aber nur um zwei Prozent höher

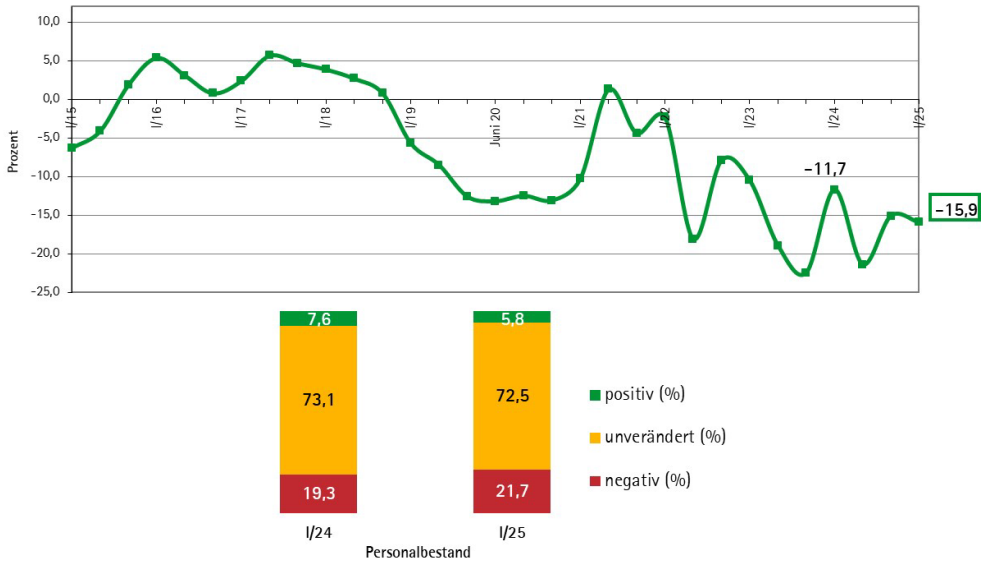
Export: Unternehmen mit Auftragseingängen und Exporterwartungen

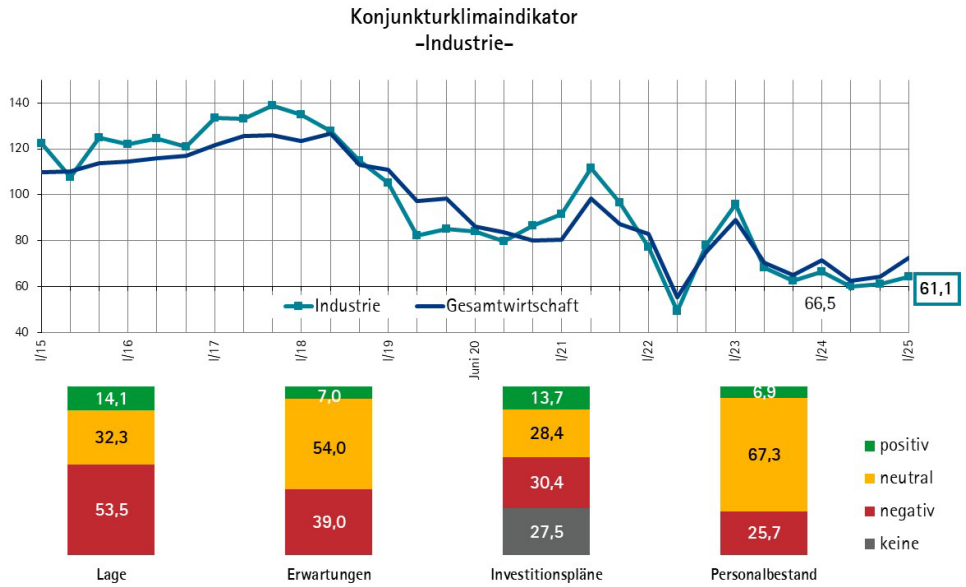


Anteil aller Unternehmen, die Investitionen planen



Personalbestand aller Unternehmen: Saldo aus Aufbau und Abbau





als vor einem Jahr. Etwas kräftiger fällt dieser Effekt in Südthüringen mit einem Anstieg um sechs Prozent aus. Noch entspricht die Thüringer Arbeitslosenquote aber der deutschen und die Südthüringer Quote fällt um 0,7 Prozentpunkte geringer aus.

Industrie: Anspannungen nehmen zu

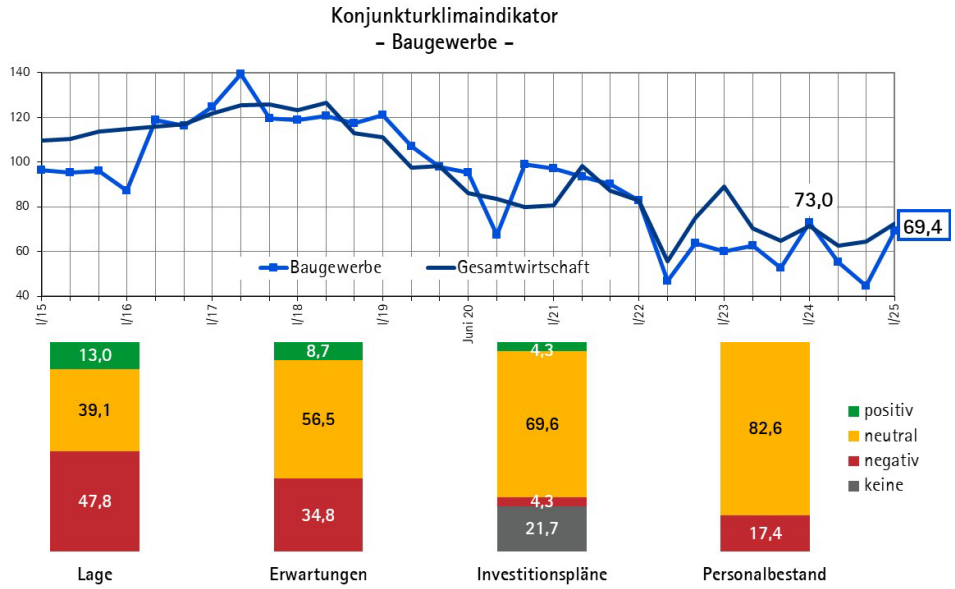
Dieses Jahr hat für die Industrie gut begonnen. In den ersten beiden Monaten stieg der Umsatz für die Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten in Südthüringen um 31 Prozent verglichen mit dem Vorjahreszeitraum. Hierzu tragen Sondereffekte aus dem Ilm-Kreis bei. In Thüringen betrug der Anstieg vier Prozent, während die Umsätze in Deutschland um ein Prozent zurückgingen.

Die Umfrageergebnisse zeigen jedoch im Vorjahresvergleich eine Verschlechterung von Lage und Erwartungen an. Der Konjunkturklimaindikator erreicht 64,2 von 200 möglichen Punkten. Dies ist ein Rückgang um zwei Punkte gegenüber dem Vorjahr. In der letzten Umfrage wurden drei Punkte weniger erreicht. In der Metallindustrie erreicht der Indikator 67,4 Punkte, gegenüber dem Vorjahr ein Plus um 13 Punkte. Die Kunststoffindustrie verlor vier Punkte auf 44,7 Punkte. Im Maschinenbau verschlechterte sich der Indikator um 21 Punkte auf 61,8 Punkte. Die übrigen Industriezweige erreichen 63,4 Punkte, ein Minus um neun Punkte.

Die Geschäftslage der Industrie betrachten 14 Prozent der Unternehmen als gut, 32 Prozent als saisonüblich bzw. befriedigend und 54 Prozent als schlecht. Hiermit korrespondierend entwickelte sich der Auftragseingang. Sieben Prozent der Unternehmen verfügen derzeit über einen großen Auftragsbestand, für weitere 36 Prozent ist er ausreichend. Die Ertragslage hat sich im Vergleich zum Vorjahr für zehn Prozent verbessert, für 48 Prozent hat sie sich jedoch verschlechtert.

In den kommenden Monaten erwarten sieben Prozent der Unternehmen bessere Geschäfte, 54 Prozent keine Veränderung und 39 Prozent eine Verschlechterung. Die Branche rechnet im laufenden Jahr mit einem Umsatzrückgang um 0,7 Prozent. Die Investitionsneigung bleibt schwach. 72 Prozent der Unternehmen planen Investitionen, darunter lediglich 14 Prozent mit steigendem Gradienten. Die wichtigsten Motive bilden die Ersatzbeschaffung mit 55 Prozent und die Rationalisierung mit 33 Prozent. Im Personalbereich rechnen sieben Prozent mit steigenden Mitarbeiterzahlen und 26 Prozent mit einem Rückgang.

Wesentliche Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung bestehen in der Inlandnachfrage mit einem Anteil von 69 Prozent der Unternehmen, den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen mit 62 Prozent, den Arbeitskosten mit 60 Prozent und den Energiepreisen mit 59 Prozent. Die einst vorherrschenden Fachkräfteengpässe sind angesichts der konjunkturellen Schwäche vorübergehend auf 39 Prozent zurückgegangen. Da



aber zugleich das Risiko Krankenstand 47 Prozent erreicht, bleibt der Personalbereich ein sensibles Thema.

Die Finanzlage ist für 49 Prozent der Unternehmen unproblematisch. Vor einem Jahr waren es noch 61 Prozent. Jeweils 27 Prozent berichten von einem Eigenkapitalrückgang und Forderungsausfällen. 22 Prozent melden Liquiditätsengpässe. Zugenommen haben außerdem die Beeinträchtigungen in der Fremdfinanzierung. 55 Prozent sind zufrieden, ein Rückgang um 16 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr. Vor allem die Zinshöhe wird thematisiert (Anteil: 29 Prozent).

Baugewerbe: Kosten laufen aus dem Ruder

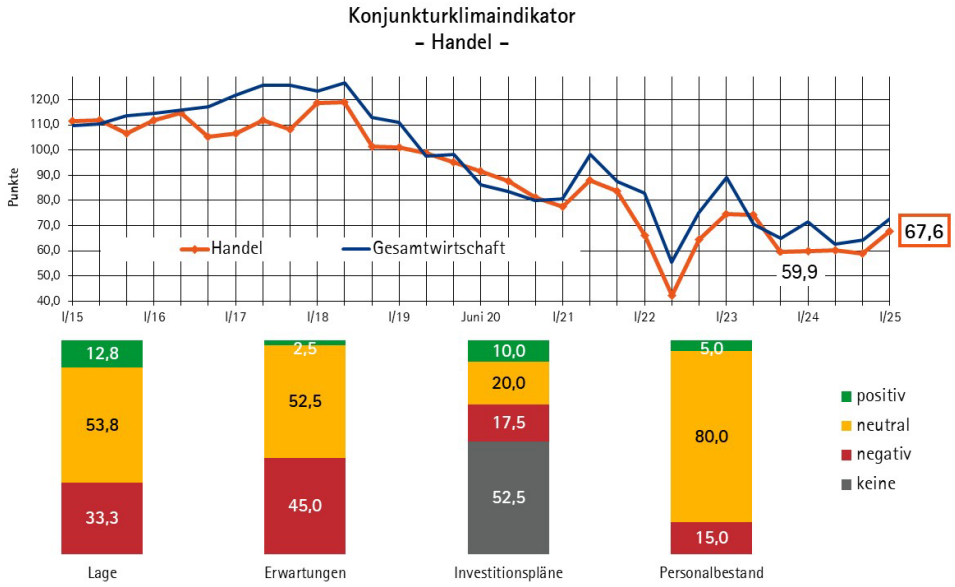
Der Umsatz im Südthüringer Bauhauptgewerbe hat sich im letzten Jahr erheblich besser als in Thüringen und nur wenig schlechter als in Deutschland entwickelt. In den ersten beiden Monaten dieses Jahres setzte sich dieser Trend vor. Der Umsatz in Südthüringen stieg um zehn Prozent im Vergleich zum Vorjahr. In Deutschland wurde ein Plus von acht Prozent erreicht, der Thüringer Zuwachs betrug drei Prozent.

Höhere Umsätze helfen den Unternehmen indes nur dann, wenn sie sich besser entwickeln als die Kosten. Nur dann steigen die Erträge. Die Stimmung der Unternehmen deutet auf das Gegenteil hin. So erreicht der Konjunkturklimaindikator lediglich 69,4 von 200 Punkten. Dies sind vier Punkte weniger als vor einem Jahr. Im Vergleich zur letzten Umfrage bewirken saisonale Effekte einen Anstieg um 24 Punkte.

Gegenwärtig bewerten 13 Prozent der Unternehmen ihre Lage als gut, 39 Prozent als saisonüblich bzw. befriedigend und 48 Prozent als schlecht. Das Neugeschäft hat sich für die wenigsten verbessert und ist nur für 44 Prozent auf Vorjahresniveau. Immerhin verfügen 45 Prozent über eine Auftragsreichweite von vier und mehr Monaten und weitere 14 Prozent von zwei bis drei Monaten. Die Ertragslage hat sich jedoch seit dem letzten Jahr für 38 Prozent verschlechtert und blieb für 62 Prozent unverändert.

In den kommenden Monaten rechnen neun Prozent der Unternehmen mit einer Verbesserung, 56 Prozent mit unveränderten Geschäften und 35 Prozent mit einer Verschlechterung. Es besteht kaum Zuversicht auf Umsatzsteigerungen im Jahresverlauf. Die Branche, zu der neben dem Bauhauptgewerbe auch viele kleinere IHK-Mitgliedsbetriebe zählen, rechnet mit einer kräftigen Umsatzeinbuße. Allerdings nimmt die Investitionsneigung kräftig zu. 78 Prozent planen dieses Jahr mit Investitionen, die in erster Linie dem Ersatz dienen. Im Personalbereich erwarten 83 Prozent stabile Mitarbeiterzahlen und 17 Prozent einen Rückgang.

Das Hauptrisiko für die wirtschaftliche Entwicklung bildet mit einem Anteil von 70 Prozent die Inlandsnachfrage. Weitere wichtige Risiken bestehen in den



Energiepreisen mit 65 Prozent, den Fachkräfteengpässen und dem Krankenstand mit jeweils 61 Prozent, den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen mit 57 Prozent und den Arbeitskosten mit 52 Prozent.

Die Finanzlage bewerten 26 Prozent der Unternehmen als Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung. Für 79 Prozent bestehen in diesem Bereich Probleme. 71 Prozent der Betriebe mussten zuletzt einen Eigenkapitalrückgang verkraften, 29 Prozent melden Forderungsausfälle. Bei der Aufnahme von Fremdkapital melden 46 Prozent Beeinträchtigungen. Sie äußern sich vor allem im eigenen Finanzierungsanteil und erhöhten Dokumentationspflichten für jeweils 23 Prozent.

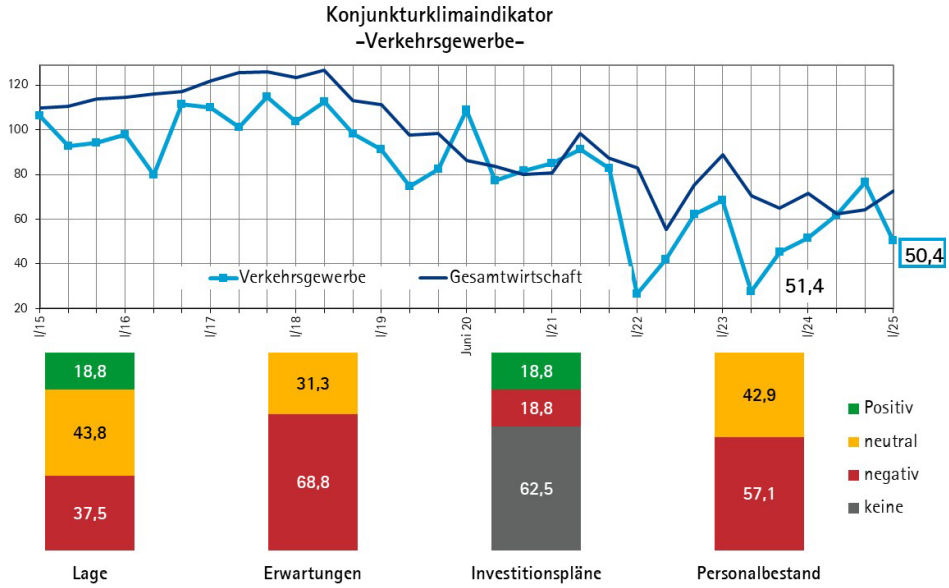
Handel: Örtliche Nachfrage fehlt

Wer ein Auto sein Eigen nennt und es deshalb versichert und wer Lebensmittel schätzt, musste in diesem Jahr erheblich tiefer ins Portemonnaie greifen als im letzten Jahr. Dafür wurden internationale Flüge, Diesel Heizöl und viele andere Güter teils erheblich preiswerter. Dennoch wird in vielen Fällen die gefühlte Inflationsrate über der Veränderungsrate des statistischen Warenkorbs für die Lebenshaltung gelegen haben. Da das Budget beschränkt ist, übten sich die Verbraucher im letzten Jahr in Konsumzurückhaltung, und diese machte auch vorm Großhandel keinen Halt. Gespart wurde vor allem an Lebensmitteln. Inzwischen hat es in vielen Regionen und Berufsgruppen Lohnerhöhungen gegeben. Daher verbesserte sich in den letzten Monaten sich das GfK-Konsumklima zumindest leicht.

Eine ähnliche, leichte Verbesserung zeigt auch der Konjunkturklimaindikator für den Südthüringer Handel, wenn auch aus anderen Gründen, Nachdem er in den letzten vier Umfragen zwischen 59 und 60 Punkten geschwankt hatte, erholt er sich jetzt auf 67,6 von 200 möglichen Punkten. Diese Verbesserung beruht nicht auf bereits realisierten Zugewinnen, sondern auf der Erwartung etlicher Betriebe, dass es nicht noch schlechter werden kann. Die Entwicklungen, die die GfK für Deutschland beobachtet, sind somit in Südthüringen noch nicht spürbar geworden.

Die Beurteilung der Geschäftslage verschlechtert sich vielmehr seit zwei Jahren. Derzeit bewerten sie 13 Prozent der Unternehmen als gut, 54 Prozent als saisonüblich bzw. befriedigend und 33 Prozent als schlecht. Ähnlich beurteilen die Unternehmen auch die Umsatzentwicklung. Drei von vier Unternehmen berichten von einer gesunkenen Ausgabefreudigkeit der Kunden. Dementsprechend gab es lediglich für 13 Prozent eine Verbesserung der Ertragslage, während sie sich für 55 Prozent verschlechterte.

In den kommenden Monaten rechnen lediglich drei Prozent der Unternehmen mit besseren Geschäften,



52 Prozent erwarten keine Veränderung. Stark rückläufig ist der Anteil, der eine Verschlechterung erwartet. Er beträgt jetzt 45 Prozent, vor einem Jahr waren es noch 64 Prozent. Angesichts einer möglichen Bodensatzbildung liegt in der Zukunft zwar ein Aufschwung, doch es ist nicht absehbar, wann er beginnt. Daher besteht wenig Bedarf an Investitionen, die nur jeder zweite Betrieb plant. Im Personalbereich gehen fünf Prozent von steigenden Mitarbeiterzahlen aus, weitere 80 Prozent erwarten keine Veränderung

Für den Handel stellt die Entwicklung der örtlichen Nachfrage mit einem Anteil von 76 Prozent das Hauptrisiko für die wirtschaftliche Entwicklung dar. Weitere wichtige Risiken bilden die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen mit 61 Prozent sowie die Arbeitskosten und die Energiepreise mit jeweils 55 Prozent.

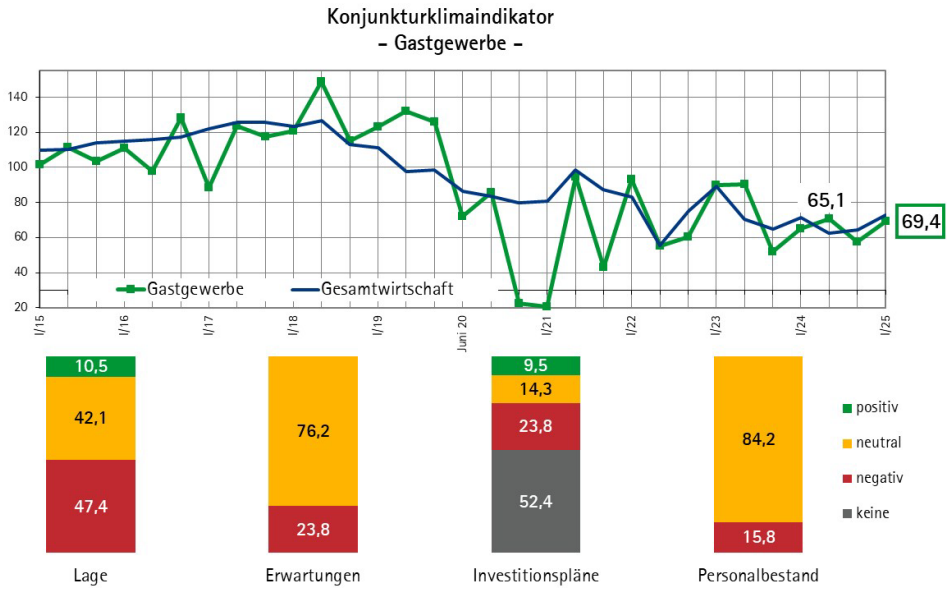
Dagegen stellen die Finanzen nur für jedes zehnte Unternehmen ein Risiko dar. Siebzig Prozent betrachten die Finanzlage als unproblematisch. Das sind neun Prozentpunkte mehr als vor einem Jahr. Jedes vierte Unternehmen berichtet indes von einem erschwerten Fremdkapitalzugang. In der Fremdfinanzierung berichten 45 Prozent von Schwierigkeiten. Ein Drittel hebt die Dokumentationspflichten hervor und jeweils ein Viertel sehen Beeinträchtigungen im Fall von Sicherheiten oder der Höhe der Zinsen.

Verkehrsgewerbe: Hohe Kosten, geringe Auslastung

Das Südthüringer Verkehrsgewerbe erbringt Transport- und Logistikdienstleistungen für heimische Betriebe. Es organisiert den öffentlichen Personennahverkehr und bietet touristische Dienstleistungen für die heimische Bevölkerung an. Oben wurde dargelegt, dass weder die Industrie noch das Baugewerbe in Schwung kommen. Der Handel profitiert bisher kaum von der Verbesserung des Konsumklimas. Daher kann auch das Verkehrsgewerbe nicht prosperieren.

Der Konjunkturklimaindikator erreicht 50,4 von 200 möglichen Punkten. Vor einem Jahr wurde ein Punkt mehr erreicht. In der Zwischenzeit nahm der Indikator auch höhere Werte ein, die vor allem von den Erwartungen getrieben wurden. Der aktuelle Wert liegt unter dem der anderen Branchen, weil neben der Entwicklung der Nachfrage auch die Kosten und ihre eingeschränkte Überwälzbarkeit zu berücksichtigen sind.

Gegenwärtig bewerten 19 Prozent der Unternehmen ihre Geschäfte als gut, 44 Prozent als saisonüblich bzw. befriedigend und 38 Prozent als schlecht. Die Kapazitäten sind geringer ausgelastet als vor einem Jahr, das Beförderungsvolumen ist zwar für 20 Prozent gestiegen, jedoch für 60 Prozent gesunken. Die Ertragslage hat sich für 69 Prozent verschlechtert, für 31 Prozent blieb sie unverändert.



Wie in den vorangegangenen Umfragen rechnen die Unternehmen nicht mit besseren Geschäften. Vielmehr gehen sieben von zehn Betrieben davon aus, dass sie sich in diesem Jahr weiter verschlechtern. Daher planen lediglich 38 Prozent Investitionen, die sich fast ausschließlich auf die Ersatzbeschaffung richten. Im Personalbereich erwarten 57 Prozent rückläufige Beschäftigtenzahlen und 43 Prozent unveränderte Zahlen.

In den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen liegt mit einem Anteil von 87 Prozent das wesentliche Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung. In den Freitextantworten erwähnen die Unternehmen die Maut, Zollvorgaben im grenzüberschreitenden Verkehr und die Enttäuschung über das Ergebnis der Bundestagswahl. Weitere relevante Risiken finden sich in den Kostenfaktoren. Die Arbeits- und Energiekosten werden von jeweils 73 Prozent genannt, die Rohstoffpreise von 60 Prozent.

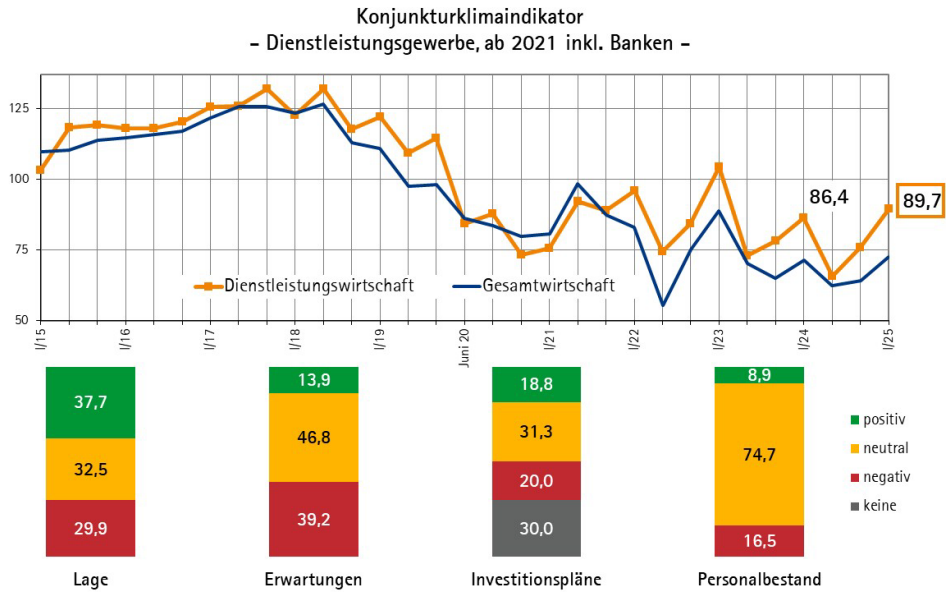
Die Finanzlage stellt sich für 68 Prozent der Unternehmen problematisch dar, acht Prozentpunkte mehr als vor einem Jahr. Für 53 Prozent hat sich ein Eigenkapitalrückgang ergeben, 26 Prozent melden Liquiditätsengpässe und 21 Prozent eine hohe Fremdkapitalbelastung. Trotzdem weist die Fremdfinanzierung für 62 Prozent keine Probleme auf. Allerdings berichtet jeder vierte Betrieb von Störungen durch Dokumentationspflichten bzw. der Aufbringung des eigenen Finanzierungsanteils.

Gastgewerbe: Seit Corona kein Aufschwung

Die Südthüringer Beherbergungsbetriebe haben bis heute die Lockdowns und Kontaktbeschränkungen der Pandemie nicht überstanden. Dies zeigen neue Daten der amtlichen Statistik, die demnächst en détail im Statistikangebot auf der Website der IHK Südthüringen ausgewertet werden.

In den Beherbergungsbetrieben einschließlich Camping mit zehn und mehr Betten wurde 2019 mit 733.251 Ankünften der beste Wert der letzten zehn Jahre erreicht. 2024 gab es 658.605 Ankünfte. Die Zahlen waren 2022 und 2023 ebenso wie vor der Pandemie besser. Ein ähnlicher Befund ergibt sich auch für die Übernachtungen. 2019 gab es mit 2.001.084 Übernachtungen den besten Wert der letzten zehn Jahre. 2024 wurden 1.825.360 erreicht. Das war besser als 2022, aber schlechter als 2023. Vor der Pandemie waren die Zahlen höher. Lediglich bei der Bettenauslastung wurde 2023 das Niveau vor der Pandemie kurzzeitig überschritten.

Trotz dieser unbefriedigenden Entwicklung sind es die Beherbergungsbetriebe, die den Konjunkturklimaindikator des Gastgewerbes zumindest saisonal steigen lassen. Er erreicht 69,4 von 200 möglichen Punkten. Vor einem Jahr waren es vier Punkte weniger, Anfang des Jahres waren es 57,7 Punkte. Meistens wird der höchste Wert in der Herbstumfrage erreicht. Auffällig ist aber die Diskrepanz: 81,7 Punkte der Beherbergungsbetriebe stehen 60,3 Punkte in der Gastronomie gegenüber. Die Beherbergungsbetriebe fokussieren auf



auswärtige Kunden, die Gastronomie bedient auch die heimischen Kunden. Daher gilt für die Gastronomie ein ähnlicher Befund wie für den Handel.

Aktuell bewerten 11 Prozent der Gastwirte ihre Lage als gut, 42 Prozent als befriedigend und 47 Prozent als schlecht. Im Vergleich zum Vorjahr konnten neun Prozent eine Umsatzsteigerung verbuchen, während sich für 56 Prozent der Umsatz verringerte. Angesichts steigender Kosten für Vorleistungen veränderte sich die Ertragslage für 35 Prozent nicht, während sie sich für 65 Prozent verschlechterte.

In den kommenden Monaten rechnen drei von vier Betrieben mit gleichbleibenden Geschäften, jeder vierte erwartet eine Verschlechterung. Damit fallen die Erwartungen besser als in den vorangegangenen fünf Umfragen aus. Jedes zweite Unternehmen plant Preissteigerungen. Im Personalbereich rechnen die meisten Betriebe mit Stabilität. Mit Neueinstellungen ist jedoch nicht zu rechnen. Die Investitionszurückhaltung der letzten eineinhalb Jahre setzt sich fort. Nur jeder zweite Betrieb wird investieren, hauptsächlich in Ersatz und Modernisierung.

Das Hauptrisiko für die wirtschaftliche Entwicklung liegt aus Sicht von 84 Prozent der Unternehmen in der Inlandsnachfrage. Weitere bedeutende Risiken bilden die Lebensmittel- und Rohstoffpreise mit einem Anteil von 79 Prozent, die Arbeitskosten mit 74 Prozent, die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen mit 63 Prozent und die Energiepreise mit 58 Prozent.

Die aktuelle Finanzlage erweist sich für 57 Prozent als unproblematisch, 13 Prozentpunkte mehr als vor einem Jahr. Wesentliche Probleme stellen ein Eigenkapitalrückgang für 27 Prozent und Liquiditätsengpässe für 26 Prozent dar. Zu denken gibt, dass jeder fünfte Betrieb Forderungsausfälle meldet. Dies betrifft einzelne Reiseveranstalter und Buchungsplattformen. Andere Angaben in untenstehender Tabelle sollte wegen der z. T. kleinen Antwortpopulation nicht überbewertet werden.

Auch die Bedingungen der Fremdfinanzierung haben sich seit dem letzten Jahr verbessert. Für 48 Prozent der Unternehmen gibt es keine Beeinträchtigung, fünf Prozentpunkte mehr als vor einem Jahr. Sensibler als die anderen Branchen reagiert das Gastgewerbe mit einem Anteil von 37 Prozent auf die Dokumentationspflichten. Auch der eigene Finanzierungsanteil wird häufig als Manko betrachtet.

Dienstleistungswirtschaft: Etwas Licht

Ausgehend von der Stimmung der Unternehmen sind momentan zwei Arten von Dienstleistungen in Südthüringen besonders lukrativ. Der Bereich Information und Kommunikation profitiert zum einen vom gebrochenen

Versprechen eines großen Softwarekonzerns, nie wieder müsse eine neue Version seines Betriebssystems erworben werden. Zum anderen bewirkt die E-Rechnungspflicht seit Beginn dieses Jahres eine weitere Digitalisierungsflut in den Büros der Unternehmen. Die Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen profitiert von der Verbesserung des Zinsumfelds und dem Anstieg der Prämien.

Insgesamt erreicht der Konjunkturklimaindikator für die Dienstleistungswirtschaft mit 89,7 von 200 möglichen Punkten den besten Wert seit zwei Jahren. Der Anstieg deutete sich bereits in der letzten Umfrage an, deren Ergebnis jetzt um 14 Punkte verbessert wurde. Vor einem Jahr wurden drei Punkte weniger erreicht. Ein wirtschaftlicher Aufschwung ist jedoch erst nach Überschreiten der 100-Punkte-Marke zu erwarten. Der Bereich Information und Kommunikation erreicht 111,8 Punkte und der Bereich Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen kommt auf 116,8 Punkte. Die anderen Bereiche erreichen die 100-Punkte-Marke nicht. 99,9 Punkte sind es im Grundstücks- und Wohnungswesen, 57,2 Punkte in der Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen und 76,7 Punkte in der Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen.

In der Branche als Ganzer bewerten 38 Prozent der Unternehmen ihre Geschäftslage als gut, 32 Prozent als saisonüblich bzw. befriedigend und 30 Prozent als schlecht. Die übrigen Lageindikatoren fallen ebenso wie in den Vorumfragen weniger günstig aus, so dass möglicherweise ein unveränderter Umsatz aus Unternehmerperspektive etwas Gutes ist und eine Verschlechterung in manchen Fällen als saisonüblich erscheint. Denn der Umsatz hat sich lediglich für 14 Prozent verbessert, für 45 Prozent veränderte er sich nicht und für 41 Prozent verschlechterte er sich. Die Ertragslage verbesserte sich für neun Prozent, für 55 Prozent blieb sie unverändert und für 36 Prozent ergab sich eine Verschlechterung. Das Bild des auch in die Zukunft gerichteten Auftragseingangs folgt diesen beiden Lageindikatoren.

In den kommenden Monaten erwarten 14 Prozent der Unternehmen bessere Geschäfte, 47 Prozent keine Veränderung und 39 Prozent eine Verschlechterung. Im Personalbereich rechnen neun Prozent mit Zuwächsen und 75 Prozent mit keiner Veränderung. Die Investitionsneigung nimmt zu und erreicht mit einem Anteil von 70 Prozent den höchsten Wert sein zwei Jahren. Neben Ersatzinvestitionen planen 28 Prozent kostensenkende Maßnahmen, 14 Prozent Betriebserweiterungen und 13 Prozent neue Produkte, Verfahren und Dienstleistungen. Zu dieser leichten Stabilisierung passt die Erwartung, dass die Umsätze der Branche um zweieinhalb Prozent wachsen könnten.

Hierfür muss die Nachfrage mitmachen. Mithin wählen 63 Prozent der Unternehmen die Inlandsnachfrage zum größten Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung. Die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingen erreichen 62 Prozent. Alle anderen Risiken werden von weniger als der Hälfte der Unternehmen benannt. Dies gilt auch für die Finanzierung mit einem Anteil von 16 Prozent. Hier jedoch bestehen Risiken, denn 45 Prozent geben zugleich an, dass ihre Finanzlage problematisch ist. Dies sind zehn Prozentpunkte weniger als vor einem Jahr. Aktuell melden 32 Prozent einen Eigenkapitalrückgang und 22 Prozent Liquiditätsengpässe. Die Fremdfinanzierung wird hingegen ähnlich wie vor einem Jahr bewertet. Sie ist für 56 Prozent unbeeinträchtigt. Wer Probleme erkennt, sieht diese insbesondere in den Dokumentationspflichten.

Konjunkturklimaindikatoren

Branche/Region	Lage +	Lage +/-	Lage -	Erwartungen +	Erwartungen +/-	Erwartungen -	Indikator Frühsommer 2025	Indikator Jahresbeginn 2025	Differenz zur Vorumfrage
IHK Südthüringen	20,5	37,4	42,1	7,5	52,3	40,1	72,7	64,4	8,3
Stadt Suhl	25,0	33,3	41,7	12,0	60,0	28,0	83,7	69,0	14,7
LK Schmalkalden-Meiningen	24,7	40,0	35,3	7,9	50,6	41,6	77,0	65,0	12,0
LK Hildburghausen	16,9	25,4	57,6	5,2	43,1	51,7	56,3	50,6	5,7
Ilm-Kreis	24,5	41,5	34,0	8,8	56,1	35,1	81,7	75,6	6,1
LK Sonneberg	9,8	45,1	45,1	6,1	57,1	36,7	67,0	61,4	5,6
Industrie	14,1	32,3	53,5	7,0	54,0	39,0	64,2	61,1	3,1
Handel	12,8	53,8	33,3	2,5	52,5	45,0	67,6	59,0	8,6
Baugewerbe	13,0	39,1	47,8	8,7	56,5	34,8	69,4	44,7	24,7
Verkehrsgewerbe	18,8	43,8	37,5	0,0	31,3	68,8	50,4	76,4	-26,0
Gastgewerbe	10,5	42,1	47,4	0,0	76,2	23,8	69,4	57,7	11,6
Dienstleistungsgewerbe	37,7	32,5	29,9	13,9	46,8	39,2	89,7	75,9	13,9

Rundungsdifferenzen

Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung

Worin sehen Sie die größten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung in den kommenden 12 Monaten? (Mehrfachnennungen möglich)

	Gesamtwirtschaft	Industrie	Handel	Baugewerbe	Verkehrsgewerbe	Gastgewerbe	Dienstleister
Inlandsnachfrage	68,1	68,6	76,3	69,6	46,7	84,2	63,0
Auslandsnachfrage	17,4	38,2	2,6	0,0	0,0	10,5	6,8
Finanzierung	14,4	10,8	13,2	26,1	6,7	21,1	16,4
Arbeitskosten	57,4	59,8	55,3	52,2	73,3	73,7	49,3
Fachkräfteengpässe	38,1	39,2	28,9	60,9	6,7	36,8	41,1
Krankenstand	39,6	47,1	39,5	60,9	33,3	31,6	26,0
Wechselkurs	4,4	7,8	2,6	0,0	0,0	0,0	4,1
Energiepreise	54,4	58,8	55,3	65,2	73,3	57,9	39,7
Rohstoffpreise	39,3	39,2	42,1	43,5	60,0	78,9	21,9
Wipol. Rahmenbedingungen	62,6	61,8	60,5	56,5	86,7	63,2	61,6

Finanzlage

Unsere aktuelle Finanzlage ist wesentlich geprägt von (Mehrfachantworten möglich):	Gesamtwirtschaft	Verarbeitendes Gewerbe	Handel	Bauhauptgewerbe	Verkehrsgewerbe	Gastgewerbe	Dienstleistungen
Liquiditätsengpässen	20,8	21,6	13,0	21,4	26,3	25,7	22,0
Drohender Insolvenz	1,0	0,0	0,0	7,1	10,5	6,8	3,4
Eigenkapitalrückgang	31,7	27,0	13,0	71,4	52,6	27,0	31,7
Erschwerter Fremdkapitalzugang	3,0	8,1	26,1	0,0	10,5	10,8	8,2
Hohe Fremdkapitalbelastung	7,9	8,1	8,7	0,0	21,1	4,1	7,5
Zunehmende Forderungsausfälle	10,9	27,0	17,4	28,6	15,8	20,3	17,5
Unsere Finanzlage ist unproblematisch	60,4	48,6	69,6	21,4	31,6	56,8	54,5

Ist Ihre Finanzierung derzeit in besonderem Maße beeinträchtigt? Falls ja, welche Aspekte spielen dabei eine Rolle? (Mehrfachantworten möglich)	Gesamtwirtschaft	Verarbeitendes Gewerbe	Handel	Bauhauptgewerbe	Verkehrsgewerbe	Gastgewerbe	Dienstleistungen
Zinshöhe	12,4	29,0	26,1	15,4	0,0	19,4	17,4
Sicherheiten	13,5	3,2	26,1	0,0	15,4	22,4	15,3
Dokumentationspflichten	18,0	12,9	34,8	23,1	23,1	37,3	25,0
eigener Finanzierungsanteil	10,1	6,5	13,0	23,1	23,1	25,4	15,7
Sonstiges	4,5	3,2	0,0	7,7	0,0	6,0	4,2
Keine Beeinträchtigung	62,9	54,8	56,5	53,8	61,5	47,8	56,4

Industrie

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage und der Umfrage Frühsommer 2024

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	14	(12)	(09)
	Befriedigend/Saisonüblich	32	(33)	(44)
	Schlecht	54	(55)	(47)
2. Gewinnlage	Verbessert	10	(09)	(09)
	Unverändert	42	(34)	(42)
	Verschlechtert	48	(57)	(49)
3. Auftragseingänge (gesamt)	Gestiegen	14	(13)	(12)
	Unverändert	29	(24)	(29)
	Gesunken	57	(63)	(59)
4. Auftragseingänge (Ausland)	Gestiegen	07	(19)	(10)
	Unverändert	31	(20)	(32)
	Gesunken	28	(27)	(27)
	Keine	34	(34)	(31)
5. Auftragsbestand	Groß	07	(05)	(04)
	Ausreichend	36	(34)	(42)
	Zu klein	57	(61)	(54)
B. Erwartungen für die nächsten zwölf Monate				
6. Geschäftslage	Besser	07	(08)	(05)
	Unverändert	54	(50)	(62)
	Schlechter	39	(42)	(33)
7. Verkaufspreise	Steigend	30	(37)	(20)
	Unverändert	62	(53)	(69)
	Fallend	08	(10)	(11)
8. Exportgeschäft	Zunehmend	05	(12)	(08)
	Unverändert	37	(35)	(40)
	Abnehmend	27	(18)	(19)
	Keine Exporte	31	(35)	(33)
9. Beschäftigte	Zunehmend	07	(09)	(09)
	Unverändert	67	(67)	(70)
	Abnehmend	26	(24)	(21)
10. Investitionsausgaben	Steigend	14	(14)	(23)
	Unverändert	28	(33)	(32)
	Fallend	30	(26)	(22)
	Keine	28	(27)	(23)
11. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	33	(37)	(35)
	Produktinnovation	15	(13)	(21)
	Kapazitätsausweitung	15	(17)	(17)
	Umweltschutz	17	(06)	(14)
	Ersatzbedarf	55	(59)	(58)

Baugewerbe

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage und der Umfrage Frühsommer 2024

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	13	(03)	(23)
	Befriedigend/Saisonüblich	39	(39)	(43)
	Schlecht	48	(58)	(34)
2. Gewinnlage	Verbessert	00	(08)	(02)
	Unverändert	62	(45)	(62)
	Verschlechtert	38	(47)	(36)
3. Auftragseingänge	Gestiegen	00	(11)	(11)
	Unverändert	44	(18)	(38)
	Gesunken	56	(71)	(51)
4. Auftragsreichweite	4 und mehr Monate	45	(32)	(24)
	2 bis 3 Monate	14	(26)	(38)
	1 Monat	41	(42)	(38)
5. Angebotspreise	Erhöht	26	(27)	(47)
	Unverändert	35	(46)	(47)
	Gesunken	39	(27)	(06)
B. Erwartungen für die nächsten zwölf Monate				
6. Geschäftslage	Besser	09	(05)	(06)
	Unverändert	56	(34)	(47)
	Schlechter	35	(61)	(47)
7. Verkaufspreise	Steigend	35	(34)	(49)
	Unverändert	52	(50)	(44)
	Fallend	13	(16)	(07)
8. Beschäftigte	Zunehmend	00	(00)	(02)
	Unverändert	83	(68)	(70)
	Abnehmend	17	(32)	(28)
9. Investitionsausgaben	Steigend	04	(03)	(06)
	Unverändert	70	(26)	(30)
	Fallend	04	(32)	(17)
	Keine	22	(39)	(47)
10. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	13	(21)	(13)
	Produktinnovation	04	(00)	(15)
	Kapazitätsausweitung	13	(05)	(04)
	Umweltschutz	00	(08)	(07)
	Ersatzbedarf	87	(71)	(57)

Handel

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage und der Umfrage Frühsommer 2024

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	13	(12)	(26)
	Befriedigend/Saisonüblich	54	(61)	(37)
	Schlecht	33	(27)	(37)
2. Gewinnlage	Verbessert	13	(11)	(08)
	Unverändert	32	(35)	(43)
	Verschlechtert	55	(54)	(49)
3. Umsatz	Höher	13	(19)	(12)
	Unverändert	50	(35)	(43)
	Niedriger	37	(46)	(45)
4. Ausgabefreudigkeit der Kunden	Gestiegen	08	(08)	(06)
	Unverändert	17	(29)	(31)
	Gesunken	75	(63)	(63)
5. Lagerbestände	kleiner	16	(10)	(15)
	Saisonüblich	76	(73)	(70)
	Größer	08	(17)	(15)
B. Erwartungen für die nächsten zwölf Monate				
6. Geschäftslage	Besser	03	(10)	(04)
	Unverändert	52	(22)	(32)
	Schlechter	45	(68)	(64)
7. Umsatz	Steigend	08	(12)	(04)
	Unverändert	57	(27)	(44)
	Fallend	35	(61)	(52)
8. Verkaufspreise	Steigend	55	(60)	(54)
	Unverändert	45	(38)	(44)
	Fallend	00	(02)	(02)
9. Beschäftigte	Zunehmend	05	(04)	(06)
	Unverändert	80	(82)	(81)
	Abnehmend	15	(14)	(13)
10. Investitionsausgaben	Steigend	10	(10)	(12)
	Unverändert	20	(22)	(22)
	Fallend	18	(23)	(20)
	Keine	52	(45)	(46)
11. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	10	(12)	(21)
	Produktinnovation	08	(04)	(11)
	Kapazitätsausweitung	13	(06)	(21)
	Umweltschutz	03	(04)	(12)
	Ersatzbedarf	43	(64)	(72)

Verkehrsgewerbe

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage und der Umfrage Frühsommer 2024

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	19	(17)	(06)
	Befriedigend/Saisonüblich	44	(66)	(59)
	Schlecht	38	(17)	(35)
2. Gewinnlage	Verbessert	00	(16)	(00)
	Unverändert	31	(42)	(24)
	Verschlechtert	69	(42)	(76)
3. Beförderungsvolumen	Gestiegen	20	(17)	(00)
	Unverändert	20	(66)	(47)
	Gesunken	60	(17)	(53)
4. Kapazitätsauslastung	Über 90 Prozent	08	(33)	(26)
	80 Prozent bis 90 Prozent	33	(33)	(20)
	70 Prozent bis 80 Prozent	33	(08)	(40)
	50 Prozent bis 70 Prozent	13	(08)	(07)
	Unter 50 Prozent	13	(18)	(07)
B. Erwartungen für die nächsten zwölf Monate				
5. Geschäftslage	Besser	00	(00)	(00)
	Unverändert	31	(58)	(38)
	Schlechter	69	(42)	(62)
6. Verkaufspreise	Steigend	37	(33)	(06)
	Unverändert	44	(42)	(56)
	Fallend	19	(25)	(38)
7. Beförderungsvolumen	Höher	14	(00)	(00)
	Unverändert	33	(50)	(73)
	Niedriger	53	(50)	(27)
8. Beschäftigte	Zunehmend	00	(00)	(06)
	Unverändert	43	(67)	(69)
	Abnehmend	57	(33)	(25)
9. Investitionsausgaben	Steigend	19	(00)	(06)
	Unverändert	00	(25)	(06)
	Fallend	19	(33)	(29)
	Keine	62	(42)	(59)
10. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	00	(00)	(00)
	Produktinnovation	00	(00)	(00)
	Kapazitätsausweitung	00	(00)	(00)
	Umweltschutz	00	(00)	(00)
	Ersatzbedarf	31	(75)	(41)

Gastgewerbe

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage und der Umfrage Frühsommer 2024

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	11	(10)	(09)
	Befriedigend/Saisonüblich	42	(30)	(46)
	Schlecht	47	(60)	(45)
2. Umsatz	Höher	09	(00)	(09)
	Unverändert	35	(33)	(27)
	Niedriger	56	(67)	(64)
3. Übernachtungszahl	Gestiegen	10	(00)	(00)
	Unverändert	30	(40)	(18)
	Gesunken	60	(60)	(82)
4. Aufenthaltsdauer	Gestiegen	10	(10)	(00)
	Unverändert	70	(60)	(64)
	Gesunken	20	(30)	(36)
5. Bettenauslastung	Groß	10	(00)	(00)
	Ausreichend	30	(40)	(27)
	Zu klein	60	(60)	(73)
6. Gewinnlage	Verbessert	00	(00)	(00)
	Unverändert	35	(32)	(18)
	Verschlechtert	65	(68)	(82)
B. Erwartungen für die nächsten zwölf Monate				
7. Geschäftslage	Besser	00	(05)	(00)
	Unverändert	76	(57)	(67)
	Schlechter	24	(38)	(33)
8. Verkaufspreise	Steigend	52	(52)	(09)
	Unverändert	48	(48)	(77)
	Fallend	00	(00)	(14)
9. Beschäftigte	Zunehmend	00	(00)	(05)
	Unverändert	84	(80)	(71)
	Abnehmend	16	(20)	(24)
10. Investitionsausgaben	Steigend	10	(00)	(00)
	Unverändert	14	(24)	(09)
	Fallend	24	(29)	(36)
	Keine	52	(47)	(55)
11. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	14	(14)	(14)
	Produktinnovation	14	(10)	(00)
	Kapazitätsausweitung	00	(05)	(00)
	Umweltschutz	00	(00)	(00)
	Ersatzbedarf	76	(57)	(55)

Dienstleistungswirtschaft

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage und der Umfrage Frühsommer 2024

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	38	(34)	(39)
	Befriedigend/Saisonüblich	32	(34)	(34)
	Schlecht	30	(32)	(27)
2. Gewinnlage	Verbessert	09	(12)	(08)
	Unverändert	55	(44)	(46)
	Verschlechtert	36	(44)	(46)
3. Umsatz	Verbessert	14	(19)	(18)
	Unverändert	45	(42)	(43)
	Verschlechtert	41	(39)	(39)
4. Auftragseingänge	Gestiegen	12	(15)	(13)
	Unverändert	54	(42)	(51)
	Gesunken	34	(43)	(36)
B. Erwartungen für die nächsten zwölf Monate				
5. Geschäftslage	Besser	14	(06)	(10)
	Unverändert	47	(45)	(45)
	Schlechter	39	(49)	(45)
6. Umsatz	Höher	19	(07)	(13)
	Unverändert	39	(49)	(45)
	Niedriger	42	(44)	(42)
7. Verkaufspreise	Steigend	48	(29)	(36)
	Unverändert	42	(67)	(54)
	Fallend	10	(04)	(10)
9. Beschäftigte	Zunehmend	09	(09)	(11)
	Unverändert	75	(73)	(76)
	Abnehmend	16	(18)	(13)
10. Investitionsausgaben	Steigend	19	(08)	(11)
	Unverändert	31	(36)	(40)
	Fallend	20	(24)	(17)
	Keine	30	(32)	(32)
11. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	28	(25)	(17)
	Produktinnovation	13	(12)	(28)
	Kapazitätsausweitung	14	(17)	(11)
	Umweltschutz	06	(07)	(06)
	Ersatzbedarf	50	(47)	(54)

Industrie- und Handelskammer Südthüringen
Bahnhofstraße 4–8
98527 Suhl

Tel. +49 3681 362-0
Fax +49 3681 362-100

info@suhl.ihk.de
www.suhl.ihk.de